

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 11: **Mittel-, Spezial- und Hochschulen = Ecoles supérieures et professionnelles, universités = Secondary and advanced training schools, universities**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eben erscheint

Ernst Egli

Erster Band – Die alte Welt

371 Seiten. Mit 300 Photos und Plänen
Leinen Fr. 55.–
(Band 2 folgt innert Jahresfrist. Jeder
Band ist einzeln käuflich)

Geschichte des Städtebaues

Merkwürdigerweise existiert bis heute keine allgemeine geographisch und historisch umfassende Geschichte des Städtebaues. Die neueste Entwicklung schlägt aber eine unabsehbare Richtung ein und es ist an der Zeit, ihre Geschichte festzuhalten. Ist doch diese Geschichte der Spiegel einer mehr als 5000jährigen Entwicklung, die den Kampf um Ordnung, Frieden und Recht, die Bemühungen um Sinngebung des Lebens einschließt.

Der erste Band des hier angezeigten Werkes wird die Städtebaugeschichte der antiken Welt, die ja für die ganze weitere Entwicklung eminente Bedeutung erlangt hat, bis etwa 600 n.Chr. umfassen, während der geplante zweite Band die Entwicklung in Mittelalter und Neuzeit schildern wird. Er behandelt die Länder des grünen Halbmondes, den Mittelmeerraum (also unsere abendländische Welt) und den asiatischen Osten (Indien und China).

Erstmals sind hier die Ergebnisse der jüngsten Forschung, der Ausgrabungen und Flugbilder verarbeitet, denen unsere Zeit ja ein äußerst waches Interesse entgegenbringt. Eine kurze historische Skizze gibt jeweils den allgemeinen kulturellen und politischen Rahmen; dann geht der Autor ein auf die Idee der Stadt, die ihren sichtbaren Ausdruck in der räumlich-architektonischen Erscheinung findet und vor allem in der Ordnung liegt, die Straßen, Plätze und Häuser zu einem Ganzen verbindet. Eine Beschreibung der wichtigsten Städte beschränkt sich auf das Bedeutsame und stellt die Stadt als «Persönlichkeit» mit eigenem Wesen und eigenem Schicksal dar. So liegt hier auf weitem und solidem Fundament ein einmaliges Werk von weitgespanntem Interesse vor. Der Autor verbindet dazu das wissenschaftliche Rüstzeug und die souveräne geistige Beherrschung des Stoffes mit der Fähigkeit zu lebendiger Darstellung auf das glücklichste.

Kettiger-Vetter

192 Seiten. Mit 8 farbigen Tafeln sowie
317 Abbildungen moderner Einzeilmöbel
und neuzeitlicher Wohnungsgestaltung
Texte deutsch – français – English
Leinen Fr. 36.50

Möbel und Räume

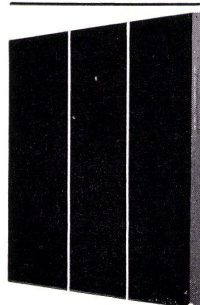
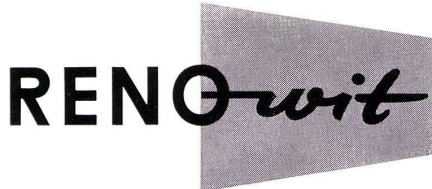
Meubles et intérieurs Furniture and Interiors

**Ein Standardwerk der Innenarchitektur
Das große Möbelbuch über neuzeitliche Möbel und moderne Möblierung**

«An Möbelbüchern und Bildbänden über Innenarchitektur besteht kein Mangel. Wohl aber an solchen, die nicht die Fülle des Angebotenen präsentieren, sondern auch dem unbefangenen Leser Orientierung und Wegweisung geben. Ernst Kettiger und Franz Vetter bezogen ihren Maßstab bei der Auswahl der besten Möbelentwürfe aus Skandinavien, der Schweiz, Frankreich, Italien, Deutschland und Amerika einzig aus der Qualität, der materialgerechten Durchbildung und der guten, sauberen und zugleich praktischen Form. So ist dies Buch der beste und zuverlässigste Leitfaden durch die verwirrende Vielfalt der Stilrichtungen heutiger Wohnkultur.»
Der Tagesspiegel, Berlin

Die Werke sind vorrätig in Ihrer Buchhandlung

Eugen Rentsch Verlag Erlenbach-Zürich und Stuttgart



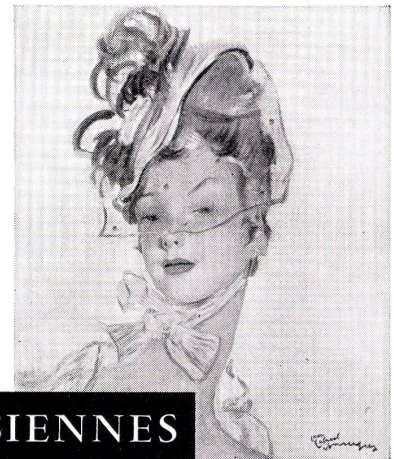
Die weitgehend kratz- und schlagfesten Renowit-Platten sind für Küchenmöbel ideal.

Renowit-Platten sind preisgünstig und unverwüstlich.

Verlangen Sie Prospektmaterial. Besprechen Sie sich mit unsern Beratern.

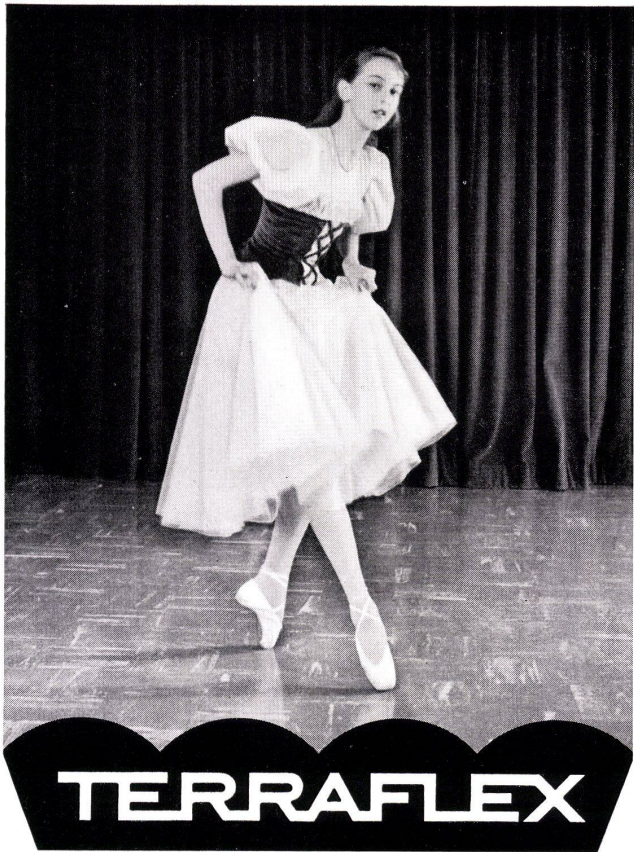
Renowit AG, Plattenwerk, Gossau SG
Telefon 071/8 61 74

Wer kocht braucht Salz, wer baut braucht Renowit.



**PARISIENNES
SUPERFILTRE**

Die mildeste
Zigarette
des Jahres



-Bodenbelag, seit 20 Jahren bewährt und ständig verbessert, ist ein **Spitzenprodukt**.

36 wohlausgewogene, schönste Farbtöne erlauben Kombinationen vom einfachen Zweckboden bis zum anspruchsvollsten künstlerischen Dessenbelag; für Industrieräume, Laboratorien, Spitäler, Verkaufslöke, Büros, Studios, Küchen, Korridore, Soussols, Wohndielen, Konferenzräume, Hallen usw.

Die durchgeknetete Mischung von Asbestfasern und Vinyl verleiht TERRAFLEX größte Widerstandsfähigkeit (minimale Abnutzung); Feuer-, Fett- und Säurebeständigkeit; hohe Druckfestigkeit; Elastizität (angenehmes Gehen) und Isolierfähigkeit (Spannungen bis 4500 V).

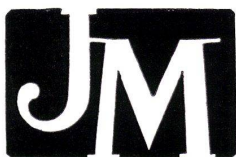
TERRAFLEX-Böden benötigen geringste Wartung (nur aufwaschen), wirken schalldämp-

fend und lassen sich leicht und rasch verlegen: Größe der Platten 22,8 x 22,8 cm; Stärken 1,6 mm, 2,5 mm und 3,2 mm.

TERRAFLEX in Wohnungs-, Zweck- und Industriebau wird höchsten Ansprüchen gerecht. Verlangen Sie Offerten beim Fachgeschäft.

Generalvertretung:

Flachdach- & Terrassenbau AG
Bern, Marktgasse 37
Telefon 031 / 2 76 76



JOHNS - MANVILLE PRODUKTE



Mannheim — ein Schritt zur Regionalplanung

Gemeindenachbarliche Planung im Stadtumlandgebiet

Heinz Baumann, Kiel

Die 12. Jahrestagung des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung fand im vergangenen Jahr Ende Oktober in Mannheim statt. Die Stadt — nach schwerer Kriegszerstörung heute wieder ein Zentrum des Verkehrs und eines weltumspannenden Handels (ihr Hafen ist der zweitgrößte Binnenhafen Europas) —, gab den 300 aus allen Teilen der Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland zusammengekommenen Mitgliedern und Gästen mehr als den bei solchen Anlässen lobenswert erwähnten Anschauungsunterricht über ihren mit Fleiß und Energie betriebenen Aufbau und ihre erfolgreiche Neugestaltung. Sie lieferte mit ihrer Schwesterstadt Ludwigshafen, von welcher sie durch eine Landesgrenze getrennt ist, den lebendigen Hintergrund für das Hauptthema der Tagung:

Gemeindenachbarliche Planung

In einer öffentlichen Vortrags- und Diskussionsveranstaltung wurde dieses Thema, das unausgesprochen den Kern der Regionalplanung enthält, vor Städtebauern, Landesplanern, Staats- und Gemeindebeamten, Fachleuten der Wohnungswirtschaft und vor den zahlreichen Vertretern der kommunalen Selbstverwaltungen zur Aussprache und Beratung gestellt.

Der neue Verbandspräsident, Ernst May, verlangte in seiner Eröffnungsansprache unter Hinweis auf die Auswirkungen der modernen städtebaulichen Revolution, den Beratungen endlich die gemeinsame Tat folgen zu lassen.

Hundert Jahre zunehmender Verstädterung, der Zustrom von fast zehn Millionen Flüchtlingen nach Westdeutschland und die Konzentration der Bevölkerung in einigen wenigen, durch Verkehr, Bodenschätze und konzentrierte Industrie ausgezeichneten Wirtschaftsräumen stelle die Planung vor vollkommen neue Aufgaben.

In neun sogenannten Ballungsräumen befinden sich heute in Westdeutschland 44% der Bevölkerung, 54% der Industriebeschäftigten, 60% des Volkseinkommens und 67% der Steuerkraft.

Sechs Millionen Menschen wollen in absehbarer Zeit in die Großstadt. Sie legen zur Arbeit von ihrem ländlichen Wohnort zum städtischen Arbeitsplatz zurück. Zwischen Stadt und Land sind zahlreiche Verflechtungen entstanden, die dazu zwingen, den gesamten Wirtschaftsraum als eine Einheit anzusehen.

Das Land wird Wohnsitz vieler Städter und auch Standort gewerblicher Betriebe. Die Pendelwanderung bekommt eine neue Richtung, die sich in das Umland bewegt. Die Stadt ist der wirtschaftliche, kulturelle und verwaltungsmäßige Mittelpunkt und Arbeitsmarkt. Das Land ist Nahrungs- und Erholungsraum, aber auch Wohnsitz vieler städtischer Berufstätiger und Standort von großen Arbeitsstätten. Viele Bedürfnisse der Stadt lassen sich nur auf dem Lande erfüllen: die Wasserversorgung, Flugplätze, landschaftlich bevorzugte Wohngebiete und echte Kleinsiedlung. Diese gegenseitige Ergänzung verlangt eine entsprechende Ordnung der Verwaltung. Die nachträgliche Koordination von Einzelplanungen läßt sich durch spätere Abstimmung oder Korrektur oft nicht mehr erreichen. Weite Voraussicht und elastische Fassung sind in ihrer Bedeutung für die Durchführbarkeit der Planung noch immer nicht erkannt.

Vollmotorisierung im Straßen- und Schienenverkehr, die wachsende Bedeutung des Luftverkehrs, die Ablösung der Kohle als Energiequelle, die Einführung der Fünftagewoche, die Vollmechanisierung

der Landwirtschaft, das Absinken des großen Wohnbedarfs (1960), der Beginn der Sanierung von Altbaugebieten, der Abschluß der Binnenwanderung, der Gipfelpunkt des Überalterungsprozesses (1980) und die zentrale Bedeutung des Freizeitproblems müßten in den Entwicklungsplänen berücksichtigt werden.

Die Verbandsleitung hat den Versuch gemacht, das schwierige Thema der Regionalplanung, dessen Beratung erst vor kurzem auf internationaler Ebene (siehe Internationaler Städtebaukongreß in Lütich 1958, Heft 3/59, Seite III 10) mehr allgemeine als praktische Ergebnisse brachte, durch Beschränkung auf einen bestimmten Anwendungsbereich — nämlich auf die gemeindenachbarlichen Beziehungen — sozusagen «ungenannt» zur Diskussion zu stellen. Daß dabei unter «gemeindenachbarlicher Planung» in erster Linie an die Stadt-Umlandplanung gedacht war, ging aus den Referaten hervor.

So mußte sich die Kernspannung, mit der das Problem der überörtlichen Planung nun einmal geladen ist, in der Diskussion kräftig entladen. Daß sich dabei die anwesenden Repräsentanten der kommunalen Selbstverwaltungen häufiger an Randproblemen erwärmten als an der Kernfrage, hat die Verhandlung zeitweise recht lebhaft werden lassen.

Um die Diskussion methodisch zu lenken und eine gemeinsame Diskussionsgrundlage zu schaffen, wurde den Teilnehmern der Stoff vor der Veranstaltung zugänglich gemacht. Die Vortragenden beschränkten sich auf kurze Einführungsreferate.

Schon bei Beginn der Diskussion zeigte sich, daß von den zahlreich anwesenden Kommunalpolitikern immer wieder drei Komplexe angesprochen wurden:

1. Das Maß des Einflusses staatlicher Planungsbehörden auf die überörtliche Planung.
2. Die befürchtete Änderung von Verwaltungsgrenzen bei Nichtübereinstimmung von Verwaltungsräumen einerseits mit den Wirtschafts- und Siedlungsräumen andererseits.
3. Der Widerstreit zwischen der Selbstverwaltungshoheit der Gemeinden und gemeindenachbarlicher Raumverantwortung.

Die Delegierten des Verbandes einigten sich schließlich auf eine gemeinsame Entscheidung, in der für die Entwicklungsgebiete und Siedlungsschwerpunkte eine regionale Planung in neun Thesen gefordert wird.

Diese von der Versammlung beratenen und auf Grund der vorbereitenden Kommissionsberatung vorgeschlagenen Thesen lauten:

Thesen zur Regionalplanung

«Ortsplanung, übergemeindliche, regionale und Landesplanung bedingen, ergänzen und befruchten einander.

Die Notwendigkeit der Planung in eigenständigen Regionen ergibt sich daraus, daß die überkommene administrative Raumgliederung in vielen Fällen oder Sachbereichen den siedlungsmäßigen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen, die das moderne Siedlungsgefüge kennzeichnen, nicht mehr gerecht wird.

Die Aufgabe der Regionalplanung besteht darin, alle raumbeeinflussenden öffentlichen und privaten Maßnahmen auf ein gemeinsames Ziel der regionalen Entwicklung hin zu koordinieren.

Hierzu empfiehlt der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung:

1. Regionalplanung ist eine Gemeinschaftsarbeit des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände auf der einen und der freien wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte auf der anderen Seite. Dieser Charakter der Gemeinschaftsarbeit muß seine Ausprägung in der Arbeitsmethode und der Arbeitsorganisation finden.